1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 37.

Sonnabend den 7. Mai.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 2. Mai. Se. Majestät der König haben dem Regierungs=Vice=Präsidenten Troschel zu Liegnitz den Rothen Adler=Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

Der bisherige Privat=Docent Dr. Benary hieselbst, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der hiesigen Königlichen Universität ernannt worden. — Der bisherige Privat=Docent und Conservator des botanischen Gartens zu Breslau, Dr. Göppert, ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt worden. — Die bisherigen Privat=Docenten, Dr. Jacobson und Dr. Sanio, zu Königsberg in Pr., sind zu außerordentlichen Professoren in der juristischen Fakultät der dortigen Königl. Universität ernannt worden.

Se. Exc. der Gen.=Lieut. und Command. der 5. Division, v. Brause, sind nach Magdeburg, Se. Exc. der Gen.=Lieut. und Direktor des Militair=Oekonomie=Departements im Königl. Kriegs=Ministerium, Köhn v. Jaski, nach Stettin, Se. Exc. der Großherzogl. Hess. wirkliche Geheime Rath, Ober=Appellations=Gerichts=Präsident, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Frhr. Schüler v. Senden, nach Schlesien, der Gen.=Major und Command. der 5. Landw.=Brig., v. Rudolphi, nach Frankfurt a. d. O. und der Gen.=Maj. und Commandant von Minden, v. Rottenburg, nach Minden von hier abgegangen.

Berlin, den 3. Mai. Des Königs Maj. haben allergnädigst geruhet, den seitherigen Landrath des Kreises Tecklenburg, im Regierungs=Bezirke Münster, Freiherrn v. Bodelschwingh, zum Ober=Regierungs=Rath und Dirigenten der Abtheilung des Innern bei der Regierung zu Köln zu ernennen.

Der O. L. Ger.=Assessor Riemer ist zum Justiz=Commissarius bei dem Landgerichte in Halle bestellt worden.

Der Gen.=Maj. und Command. der 15. Division, v. Pfuel, ist nach Neuchatel von hier abgegangen, und der Kais. Russ. Feldjäger Wilde, als Kurier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Wien gegangen.

Polen.

Von der polnischen Grenze, den 29. April. Die Warschauer Zeitungen reichen bis zum gestrigen Tage, indeß erlaubt uns die Menge der heute eingetroffenen Nachrichten nur eine gedrängte Uebersicht dessen, was sie enthalten. Der Oberbefehlshaber Skrzynecki hat der Regierung einen Bericht aus Jakubow vom 22. April eingesandt, worin er den Verlust des General Sierawski anzeigt. Dieser hatte nur einige Schwadronen, 6 neuformirte, meist mit Sensen und Piken bewaffnete Bataillone und 6 Kanonen, worunter 2 Dreipfünder, bei sich. Sierawski war nur beauftragt einen kleinen Krieg zu führen, und handelte

gegen seine Instruktion, als er gegen Lublin vorrückte. Am 16. wurde der General bei Belzyc von dem stärkeren Feinde angegriffen. Am folgenden Tage kam es zu einer völligen Schlacht, bei welcher der Verlust auf jeder Seite 2 bis 300 Mann betrug, ohne daß etwas entschieden wurde, indeß mußte sich der Gen. vor dem überlegenen Feinde nach Kasimierz zurückziehen, wobei er eine demontirte Kanone und 40 Gefangene mit sich führte. Am folgenden Tage erschien der Feind vor Kasimierz, worauf die Kavallerie, 4 Kanonen und der größte Theil des Fußvolks über die Weichsel gesetzt wurden. Die übrigen Truppen vertheidigten sich auf der Anhöhe bei der Stadt, indeß die Russen in dieselbe eindrangen. Sierawski zog darauf mit seinen noch übrigen Truppen und den beiden zurückbehaltenen Kanonen nach Pulawy und von dort nach Borowa, am Ausfluß des Wieprz, wobei er, ohne von dem Feinde bedrängt zu seyn, den Uebergang über die Weichsel bewerkstelligte. Der Oberbefehlshaber sagt, daß man dem Gen. Sierawski den Ruhm der Tapferkeit lassen müsse, daß dieses gegen seine Instruktion unternommene Manoeuvre aber den Polen an 2000 Mann koste, die zum größern Theil abgeschnitten und auseinander gelaufen seyen. Der Oberbefehlshaber berichtet dann weiter, daß er, nach dem Treffen bei Iganie, Siedlce habe nehmen können, daß er aber wegen der in diesem Orte befindlichen überfüllten Lazarethe und der darin grassirenden Epidemien davon zurückgehalten worden sey. Indeß sey alle Vorsicht vergebens gewesen. Durch das Treffen vom 10. April sey die Cholera aus den feindlichen Reihen in die poln. Armee übergeführt worden, welche bereits einige hundert Kranke habe. Der Oberbefehlshaber erwähnt dann der bereits bekannt gewordenen Treffen, und sagt, daß im Ganzen der Vortheil auf Seiten der Polen gewesen. So weit der Bericht des Oberbefehlshabers. — Außerdem hat der Kriegsminister einen Bericht vom Gen. Dwernicki, überbracht von dem Grafen Hrubieszowski, erhalten, nach welchem dieser das Corps des Gen. Rüdiger auf das Haupt geschlagen, 12 Kanonen und den Gen. Rüdiger nebst dem Generalstabe gefangen genommen hat. Ein Theil der Kosaken ertrank in dem Styr. Von der Nord-Armee weiß man nur, daß die Russen Lomza verschanzen und daß Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael einen Theil der Garden über den Niemen gesandt hat. Im Uebrigen standen die feindlichen Streitkräfte auf den bisherigen Punkten, mit Ausnahme, daß auch poln. Truppen zwischen dem Bug und der Narew erschienen waren. Aus Lithauen wußte man, daß der Insurgenten-Major Puszet im Augustowoschen 4800 Mann unter seinem Befehl hat, und der Insurgenten-Gen. Gabriel Oginski mit 15,000 Mann die über den Niemen zurückgehenden Gardetruppen angreifen wollte. Am 25. und 26. hatten die Bewegungen und die Angriffe auf der ganzen Linie der russ. Streitkräfte begonnen. Das poln. Hauptquartier war, wie es heißt, in Minsk. Am 26. wurde hartnäckig gekämpft. Ueber den Verlust und den Ausgang dieser Schlacht, die, allem Anschein nach, Polens Schicksal entscheiden wird, fehlen noch alle Nachrichten. Eine am 25. gefangen genommene hohe Person wünscht der Generalissimus auszuwechseln. In der Nacht zum 27. haben die Polen dem Feinde mehrere Kanonen genommen. Niemcewicz ist nach Warschau zurückgekehrt. — In Lublin hat der Chef des russ. Generalstabes, Gen. Toll, eine gedruckte Proklamation an die Polen erlassen, worin er zwar ihrer Tapferkeit Gerechtigkeit widerfahren läßt, ihnen jedoch darthut, daß 4 Millionen Menschen nicht im Stande seyen, sich der russ. Macht auf die Dauer zu widersetzen. — Die poln. Regierungs-Commission des Innern und der Polizei hat einen Fonds zur unentgeldlichen Verabreichung von Arzneimitteln an Cholerakranke angewiesen, und die Landbotenkammer den Gesetzentwurf hinsichtlich der den Insurgenten in Lithauen und Wolhynien zu leistenden Unterstützungen und Zulassung derselben zum Antheil an den Rechten und Freiheiten des Königreichs angenommen. — Der Wojewode Wodzicki, Präsident der freien Stadt Krakau, ist in Warschau angekommen, hat die Entthronungs-Akte unterzeichnet und Antheil an den Berathungen genommen. Unter den neuerdings angelangten Philopolonen befand sich der franz. Oberst Dunnar. — Ein Kalischer Regiment, welches am 1. April ein ganzes feindliches Bataillon gefangen nahm, hat dessen Marienbild und Abendmahlsgeräthe der St. Josephskirche in Kalisch geweiht. — Am 23. d. ist ein Pulk Kosaken von mehr als 100 Mann gefangen genommen worden. Bis dahin durften sich die Kosaken rühmen, niemals mehr als 40 Gefangene auf einmal verloren zu haben. — Die Getreidepreise sind auf den Warschauer Märkten wieder etwas gestiegen.

Von der polnischen Grenze, den 2. Mai. Seitdem es zur Gewißheit geworden ist, daß die Cholera morbus in Polen ausgebrochen ist, werden alle Anstalten getroffen, daß Niemand die Grenze überschreiten darf, um sich aus Polen zu entfernen. Die fahrende Post hat an der Grenze aufgehört, und nur ein Postbeamter legte heute ein kleines Packet mit Briefen aus Warschau, welche geräuchert und durchstochen waren, auf der Grenze nieder, von wo es bald darauf aufgehoben, und in das Inland zu Wagen weiter befördert wurde. Es heißt, daß der bereits bestehende Militair-Cordon an der Grenze insoweit verstärkt werden soll, daß daraus ein doppelter Sanitäts-Cordon gebildet werden kann. — Am 12. April zeigten sich in Warschau die ersten Spuren der Cholera bei einzelnen Russen von dem Corps des General Pahlen II., welche acht Tage zuvor bei Siedlce zu Gefangenen gemacht worden waren. Die Sache ward je-

doch Anfangs verheimlicht, und die Kranken in das ehemalige Lager von Powonski gebracht. Da die Krankheit jedoch in dem Spital um sich griff, und selbst in der poln. Armee zum Vorschein kam, so ließ es sich nicht mehr verheimlichen, und so erfahren wir denn jetzt, daß die Cholera, außer in mehreren kleinen Städten um Siedlce, sogar auf dem halben Wege zwischen Warschau und Kalisch, in dem Militair-Spital zu Kutno, ausgebrochen ist. Es sollen jedoch verhältnißmäßig sehr wenig Menschen daran sterben, und z. B. in dem Lazareth zu Brześcz-Litewski von 60 Kranken schon wieder einige 40 auf dem Wege der Besserung begriffen seyn. Ueberhaupt hat die Cholera morbus bis jetzt blos in den sehr überfüllten Militairlazarethen um sich gegriffen, woselbst wegen der bösen Luft der Typhus bereits grassirte. (Bresl. Z.)

Warschau, den 26. April. Ein Theil der russ. Süd-Armee, welche früher wegen der Cholera morbus zurückgeblieben war, ist nun auch zur Verstärkung des Diebitsch'schen Heeres herangezogen worden, und sollen Soldaten dieser Süd-Armee die böse Krankheit in dem Lazareth zu Brześcz-Litewski eingeschleppt haben. Auch bei uns kann der Ausbruch der Cholera leider nicht mehr bezweifelt werden. Es hat große Bestürzung in der Stadt verursacht, weil man glaubte, daß das Maaß unserer Leiden ohnedem schon zum Ueberlaufen voll wäre. Es sind im Lazareth, wie es heißt, bereits 4 kranke Soldaten sammt 2 Wärterinnen unter den Symptomen dieser Krankheit verschieden; jedoch hofft man, daß die Cholera bei uns, so wie in Gallizien, einen mildern Karakter annehmen wird. Die russ. Kranken werden ohnerachtet so gut wie unsere eigenen Landsleute behandelt, und zeichnen sich dabei besonders die Frauen in edelmüthigen Handlungen aus, welches ihnen, die polnischen Angelegenheiten mögen sich nun gestalten wie sie wollen, gewiß stets zur größten Ehre gereichen wird. — Gen. Uminski soll schon in Ciechanowiec, also über der lithauischen Grenze, seyn. Die Samogitier sollen im Augustowoschen vordringen. Der junge Narischkin soll gefangen genommen und von den Russen um jeden Preis zurück verlangt worden seyn, wobei die lange Vermißten, Krzyzanowski und Lukasinski, frei geworden wären. — Unsere Anleihe in England soll zu Stande kommen. (Bresl. Z.)

Warschau, den 27. April. Nach dem Kuryer Polski soll der Großfürst Michael krank in Lomza darnieder liegen. — Wir erwarten täglich eine entscheidende Schlacht. Die Gefangenen und sogar die Offiziere derselben sagen aus: daß Diebitsch noch eine Schlacht versuchen wolle, und im Fall sie mißlinge, sich über die Dzwina zurückzuziehen beabsichtige. (Bresl. Z.)

Warschau, den 28. April. Seit gestern war es immer ersichtlicher, daß sich unsere Hauptarmee unter Skrzynecki gegen die Weichsel und besonders nach hier zurückziehe. Alle Magazine jenseits der Weichsel wurden geräumt, sämmtliche Einwohner der Gegend zwischen hier und dem Liwiec kamen schaarenweise, mit Weibern, Kindern, Vieh und Habe, bei uns an. Man hatte ihnen angedeutet, sich bei Zeiten nach Warschau zu flüchten, damit der Feind nirgend etwas vorfinde. Es war ein tief ergreifender Anblick. Das polnische Hauptquartier wurde gestern nach Milosna, 2 Meilen von uns, verlegt, und sogar schon hier erwartet. Da Skrzynecki eine Retirade als planmäßig angekündigt hatte, so sahen wir dem Allen ganz ruhig zu, und erwarteten die lange ersehnte Hauptschlacht in der Nähe von Warschau, denn die Russen rückten hinter den Polen her, und man schlug sich fortwährend. Seit gestern Mittag aber nahm Alles einen entgegengesetzten Gang. Die Russen hielten plötzlich bei Dembe Wielki, wo man ihnen eine Schlacht anbot, und nun retiriren sie, ohne dieselbe angenommen zu haben; ja, es heißt sogar, daß Diebitsch mit seiner Hauptmacht schon weit zurück sey. Dagegen rükken die Polen wieder vor. — Uminski hat sich durch einige tüchtige Regimenter, worunter das berühmte 4te Linien-Infanterie-Regiment, verstärkt, und geht mit seinem ganzen Corps auf die Garden los, um sich mit den Samogitiern und Lithauern zu vereinigen. Von Dwernicki ist noch kein direkter Bericht erschienen. — Vergangene Nacht fiel das Portefeuille des General Nassokin sammt seinen Effekten in Stanislawo in unsere Hände. Er selbst entrann mit genauer Noth. (Bresl. Z.)

Warschau, den 29. April. Briefen aus dem Augustowoschen vom 18. d. zufolge, organisirt sich in dem Seynischen Kreise der Aufstand unter dem Major Swid, und die Insurgenten stürzen aus dem Dickicht auf die russ. Detaschements hervor. Puszet hat Umstände mit den Gefangenen, deren Anzahl immer wächst, da diese sich schon auf ohngefähr 20 Offiziere und über 100 Mann, meistens von der Garde, beläuft. Er will sie nach Schamayten transportiren lassen. — Im Plockischen ist die Stellung der Armeen dieselbe, wie sie vor einem Monat war. Unsere Abtheilungen stehen an der Narew, bis über Rózan hinaus, in der Richtung von Ostrolenka, welches im Besitz der Russen ist. Ein Theil der Garde ist am 25. d. M. bei Nur auf das linke Ufer des Bug herüber gegangen, um sich vermuthlich mit dem Hauptcorps des Feldmarschalls zu vereinigen. — In Minsk ist gestern den Russen von den Unsrigen ein Hinterhalt gestellt worden. Letztere hatten einige 20 Geschütze hinter die Kirche aufgeführt. Ein Bataillon vom 5. poln. Linien-Regiment machte eine Maskenbewegung, indem es sich auf die Chaussee zurückzog. Der Feind setzte ihm nun nach, und als er die Kirche vorbeipassirt war, wurde das Geschütz auf die Chaussee herangefahren, und der Feind zwischen zwei Feuer ge-

nommen. Der Verlust desselben soll ungeheuer, und sehr Wenige entkommen seyn. — Dieser Tage sind wieder 16 franz. Aerzte hier angekommen. Jubelnd wurden sie von unsern Kriegern bewillkommnet. (Bresl. Z.)

Warschau, den 30. April. An die National-Regierung. Nachdem der Feldmarschall Diebitsch alle Streitkräfte gesammelt hatte, begann er die Offensive und griff, an der Spitze seines Vortrabes, am 25. d. M. unsere Vorposten bei Kuflew an. Der Oberst Dembinski führte unsererseits an und bestand einen vielstündigen Kampf gegen einen weit überlegenen Feind, der 18 Kanonen gegen unsere 4 entwickelte. Zur selben Zeit beeilte sich die Hauptmacht des Feldmarschalls, unsern rechten Flügel zu umgehen. Da es in meinem Plane lag, in dieser Gegend keine Hauptschlacht mit dem überlegenen Feinde zu wagen, so gab ich den Befehl, daß die Truppen sich von Kostrzyn und der Umgegend zurückziehen sollten. Als dies geschehen war, nahmen die Division des General Gielgud und ein Theil des Reservecorps von der Reiterei des Gen. Skarzynski das Lager bei Minsk als Nachtrab ein. Dieses Lager wurde am folgenden Tage um 11 Uhr früh angegriffen. Der Feind entwickelte bedeutende Infanteriemassen, viel Kavallerie und Artillerie, aber alle seine Angriffe wurden abgewiesen. Diese Affaire brachte dem Gen. Gielgud wesentlichen Vortheil: denn nach einem Kampfe, welcher mehrere Stunden dauerte, zog sich der General, durchaus nicht besiegt, in guter Ordnung nach Dembem, einem Dorfe, bei welchem wir ein Lager bezogen, zurück. Ich kann der National-Regierung die Versicherung geben, daß bei unserem Rückzuge in den Gefechten auch nicht ein Soldat in feindliche Gefangenschaft gerathen ist, und wenn der Feind sich etwa auf einzelne Individuen zu viel einbilden sollte, so sind dies blos wegen der Cholera morbus in den Wäldern Zurückgebliebene und von ihm Aufgegriffene. — Als gestern der General Uminski, an der Spitze zweier Lubelskischer Eskadrons, aus Okuniew nach Stanislawo marschirte, stieß er auf eine feindliche Kavallerie-Brigade unter dem General Rossokow; muthig stürzten sich jene Eskadrons auf den Feind, zersprengten ihn und jagten ihn bis nach Stanislawo; der Feind verlor etliche 30 Mann an Todten, einen Offizier, und den Rittmeister Turskoi und 72 Gefangene nebst Pferden. Wir verloren drei verwundete Offiziere und fünf Gemeine; auch nicht einen (?) Todten zählen wir. Ausgesandte Reiterabtheilungen sammelten noch am folgenden Tage Trümmer von der zersprengten feindlichen Reiterei in den Wäldern. Der Oberst Dluski und der Oberst Jaraczewski, von welchen ein jeder ein Regiment von der Lubelskischen Reiterei beim Angriff anführte, haben neue Proben von Muth und Tapferkeit an den Tag gelegt; gleichfalls zeichnete sich der Major Kamienski, Führer einer Eskadron, aus. Milosna, den 28. April 1831, um 6 Uhr früh. (gez.) Skrzynecki. (Bresl. Z.)

Warschau, den 30. April. (Privatmittheil. der Bresl. Zeitung.) Unser Hauptquartier war vorgestern Abend in Minsk, gestern in Kaluszyn, und ist daher unsere ganze Armee im Vorrücken. Auch die armen Bauern kehren nun wieder über die Weichsel in ihre Hütten zurück. Man sagt selbst, daß Diebitsch schon über den Bug zurück sey, um Dwernicki nachzueilen, doch sind darüber blos getheilte Nachrichten und Meinungen vorhanden. So viel können wir aber aus Allem mit ziemlicher Gewißheit wol schließen, daß wir die Russen nicht mehr vor und noch weniger in Warschau sehen werden. — Uminski rückt im Augustowoschen rasch vor, und von Dwernicki haben wir auch die erfreulichsten Nachrichten, über Brody, Lemberg und Krakau, die dort wol schon bekannt seyn werden. Heute kam eine Estafette mit der Nachricht (von Lemberg), daß Dwernicki wieder einen großen Sieg erfochten und 18 Kanonen erobert habe. Er hat an der österr. Grenze auf das Wohl des Kaisers Franz getrunken. — Gestern gingen unsere Reserven der alten 8 Kavallerie-Regimenter zur Armee hier durch: alles herrliche Leute und Pferde. Ein ungeheures Leben herrscht jetzt hier im Fourgons-Wesen. Unaufhörlich kommen und gehen ganze Karawanen von und zur Armee. — Das Gesetz wegen Repressalien ist nicht durchgegangen. — Zum 3. Mai werden wir ein großes Nationalfest haben, zur Erinnerung an den 3. Mai 1792.

Rußland.

St. Petersburg, den 23. April. In dem Bericht, welchen die hiesigen Zeitungen von dem Oberbefehlshaber Grafen Diebitsch mittheilen, wird gesagt, daß die Polen das 4te Infanterie-Corps, dem sie an Zahl überlegen gewesen, gedrängt hätten. Graf Diebitsch habe es daher für nöthig gehalten, um den Verpflegungsmitteln näher zu seyn und um die lithauische Insurrektion unterdrücken zu helfen, die Armee an die Grenzen zurückzuziehen. Der General Rosen ward gleichfalls von den Polen gedrängt. Die Russen nahmen den Polen 4 Kanonen ab, mußten aber nicht allein diese, sondern auch eine russische, des morastigen Bodens wegen, stehen lassen, und sich wieder nach Siedlce zurückziehen. Dennoch, heißt es in dem Bericht, war der Zweck erreicht; doch hat uns der hartnäckige Kampf mit überlegenen Massen bedeutende Opfer gekostet. Ein Oberst ist getödtet, 1 General und 1 Oberstlieut. verwundet, und 1000 Mann geblieben oder verwundet. Da der Gen. Rüdiger den Uebergang des poln. Gen. Dwernicki über den Bug nicht hindern konnte, so erhielt der Gen. Kreuz den

Auftrag dem Dwernicki'schen Corps in den Rücken zu fallen. (s. unten).

Aus Siedlce ist ein Bericht des General Kreuz über die am 4., 5. und 6. April mit dem Corps des poln. General Sierawski gehabten Gefechte eingegangen. Die Treffen können nur wenig bedeutend gewesen seyn, obwol der Bericht von einer vollständigen Niederlage und von einem Verluste der Polen von wenigstens 6000 Mann spricht. Die Polen hatten nicht, wie der russ. Bericht sagt, 11 Bataill. Infanterie, 4 Regimenter Kavallerie und 10 Geschütze, sondern das Sierawski'sche Corps bestand nur aus einer geringen Anzahl neuer Truppen (s. den Art. Von der poln. Grenze). Der Bericht rühmt die glänzende Tapferkeit der russ. Truppen, die nur 300 Mann verloren, in 3 Tagen, in welchen sie kämpften, 60 Werst ($8\frac{1}{2}$ Meile) zurücklegten, und sich kaum Zeit vergönnten einige Nahrung zu sich zu nehmen. Gen. Sierawski soll am Arme verwundet seyn.

Zu Wilna wurden am 8. April vier und am 9. ein Insurgent erschossen.

Lithauische Grenze, den 27. April. Aus Lithauen erfährt man, daß in Krottingen die Einwohner wieder den Eid der Treue für den Kaiser geleistet haben, daß der Gen.-Gouv. v. Pahlen mit 4000 Mann und 6 Kanonen die Insurgenten auf dem Marsch nach Schawel geschlagen hat, daß der Gen. Schirmer mit 2000 Mann von Dünaburg auf Wilkomierz marschirt ist und ebenfalls mehrere Insurgentenhaufen zerstreut hat, desgleichen daß die erste russ. Ulanen-Division, unter dem Fürsten Chilkow, 6000 Mann stark, und außerdem aus den Militairkolonien 16 Bat. Grenadiere im Anmarsch sind, und daß die Schamaiten schon anfingen, aus Mißtrauen, ihre Anführer todtzuschießen.

Deutschland.

Dresden, den 28. April. Im Auslande geht das Gerücht, als habe die Communalgarde von Dresden nicht das geleistet, was sie leisten sollte; als Erwiederung diene Folgendes. Es ist zwar wahr, daß mehrere Mitglieder der hiesigen Communalgarden ihrer Pflicht in den verhängnißvollen Tagen vom 17., 18. und 19. d. M. nicht nachgekommen sind (und gegen welche eine Untersuchung statt findet), und wenn gleich der Hauptmann der 33. Compagnie den Gehorsam verweigert habe, so ist dennoch nicht zu verkennen, wie selbst Se. k. Hoh. der Prinz Johann sich bewogen fand, zu äußern, daß die Communalgarden wesentlich dazu beigetragen haben, die Ruhe wieder herzustellen. Namentlich verdient bemerkt zu werden, daß am Abend des 17., zwischen 11 und 12 Uhr Nachts, nachdem eine Comp. Communalgarde vom Antonsplatz von den Rebellen zurückgedrängt wurde, ein Theil der 18. Compagnie, aus 75 Mann bestehend, den Befehl erhielt, gegen die Empörer vorzurücken. Der Hauptmann Louis de l'Or, der diese Abtheilung commandirte, marschirte in Front die Wilsdruffer Gasse hinauf; am Antonsplatz angekommen, wurde er mit Steinwürfen empfangen; er ließ Halt machen, und forderte die Rebellen, im Namen des Königs, auf, auseinander zu gehen. Da der Rückzug eben so gefahrvoll war, als der Angriff, so entschloß sich der Hauptmann de l'Or zu letzterem. Ohne einen Schuß zu thun, ging er mit gefälltem Bayonnett und Hurrahgeschrei auf die Rebellen los. Dieser rasche und entscheidende Entschluß hatte die besten Folgen. Der Antonsplatz wurde gesäubert, und die Wilsdruffer Vorstadt zur Ruhe gebracht. Bei dieser Gelegenheit wurde eine bedeutende Anzahl von Rebellen zu Gefangenen gemacht; viele verwundete Rebellen wurden, von der Dunkelheit der Nacht beschützt, von ihren Mitgenossen vom Kampfplatz fortgetragen. — Am 25. wurde ein alter Mann in seinem Bette, an den Folgen eines Bayonnettstichs, todt gefunden. Es mögen noch Viele vorhanden seyn, welche auf ähnliche Weise aus Furcht die erhaltenen Wunden verbergen. Zwar ist seit dem 18. die Ruhe nicht mehr gestört worden; allein die außerordentlichen Vorsichtsmaaßregeln dauern noch fort. Das hier zusammengezogene Militair beläuft sich auf 5 bis 6000 Mann; bis jetzt sind die Wachen noch verdoppelt; starke Kavalleriepikets und Infanterieabtheilungen nebst 2 Kanonen halten Nachts die Plätze besetzt. — Die Untersuchungen schreiten fort; auch aus Meißen sind zwei dortige achtbare Bürger, als mit in das Complott verwickelt, hier gefänglich eingebracht worden. Man spricht unverbürgt von einer Bundescommission, welche die Verhafteten aburtheilen solle.

Aus Thüringen, den 26. April. Noch immer reisen Franzosen mit Pässen, die auf Wundärzte ausgestellt sind, durch Erfurt und Weimar nach Polen; man will jedoch bemerkt haben, daß die meisten derselben mit Offizierspatenten versehen waren, was auch zwei Capitains vom 22. Infanterieregiment ohne Hehl eingestanden haben.

Italien.

Von der italienischen Grenze, den 23. April. Zu Carrara sind dem Herzog von Modena Ehrenpforten errichtet worden; auch fuhr man Abends einen großen Marmorblock vor seiner Wohnung vorbei, aus welchem die kolossale Statue Sr. königl. Hoh. ausgehauen werden soll. Der Herzog zeigte sich unter lautem Jubel des Volkes auf dem Balkon und die Carrareser begleiteten ihn bis zur Grenze, wo die Massareser ihn mit Fahnen empfingen, welche die Inschrift: „Beständigkeit und Treue" — hatten. Junge Mädchen streuten Blumen, das Volk rief in einem fort Vivat, die Edelgarde zu Fuß paradirte, die Stadt

war erleuchtet, im Theater wehten die Zuschauer mit Schnupftüchern aus den Logen, riefen gleichfalls: „es lebe Franz IV.!" und der Bischof ertheilte in der Kathedrale dem Herzog den Segen.

Frankreich.

Paris, den 24. April. Hr. Daguerre hat am 23. bei Sr. Maj. gespeiset. Der König und die k. Familie haben dem Künstler noch viel Schmeichelhaftes über sein neues Diorama: „Napoleons Grab auf St. Helena", gesagt.

Gestern ist der Sohn des Ministers C. Périer mit Depeschen unserer Regierung wieder nach London abgereiset.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Auf die Nachricht von dem Betragen der portugiesischen Behörden und der schlechten Behandlung einiger franz. Bürger, hat die Regierung befohlen, daß die beiden Fregatten Melpomene und Armide sich nach dem Tajo begeben, und, in Gemeinschaft mit den Briggs Endymion und Egle, diejenige Genugthuung und Entschädigung fordern sollen, welche die statt gehabten Ereignisse erheischen dürften. Man versichert, daß der Befehlshaber dieser Station hinlängliche Vollmacht habe, um alle, der Ehre unserer Flagge angemessene Maaßregeln treffen zu können."

Hr. d'Argout hat den Befehl, den er an die Theaterdirektoren hatte ergehen lassen, ihm alle Stücke vor der Aufführung zur Durchsicht einzuschicken, in Folge der Widersetzlichkeit der Dichter, zurückgenommen.

Die einzige hiesige Zeitung, die man ministeriell nennen kann, ist das J. d. Déb. Der Temps ist ganz offen gegen den Minister Sébastiani aufgetreten.

Portugal.

Lissabon, den 9. April. Wie wir in unserer Nachricht vom 6. gemeldet, ließ der franz. Consul noch an demselben Tage durch einen Anschlag an der Börse allen seinen Landsleuten anzeigen, daß sie sich am andern Morgen in der Kanzlei des Consulats einfinden möchten, damit sie mit ihm sich berathen und von ihm erfahren könnten, welche Verhaltungsbefehle er von seiner Regierung erhalten habe. Sämmtliche Franzosen fanden sich demnach am andern Morgen ein, wo der Consul folgende Anrede an sie hielt: „Sie wissen so gut wie ich, welche wiederholte Beleidigungen die portug. Regierung sowohl Frankreich, als der hier befindlichen großen Anzahl Franzosen, hat widerfahren lassen. Da unsere Regierung dem jetzt ein Ziel zu setzen beabsichtigt, nachdem sie vergeblich alle möglichen Mittel angewendet hat, welche die Festigkeit, mit der Mäßigung verbunden, vorschreiben, so hat sie mir aufgetragen, kategorisch eine Genugthuung zu fordern. Ich habe zu dem Ende unter dem 28. März bei dem Viscondo v. Santarem eine Note eingereicht. Auf diese ist bis jetzt keine Antwort erfolgt, und ich habe deswegen unter dem 5. d. ihm eine zweite Note überreicht, worin ich ihm einen Zeitraum bestimmt habe, bis zu welchem ich seine Antwort erwarten würde. Diese Frist ist am 10. abgelaufen. Habe ich an diesem Tage die verlangte Genugthuung nicht erhalten, so begebe ich mich an Bord der franz. Fregatte Egle, welche auf dem Tajo liegt, und verlasse Portugal, den mir ertheilten Verhaltungsbefehlen gemäß. Da ich die Folgen, welche diese Art von Bruch herbeiführen dürfte, nicht voraussehen kann, so habe ich Sie von der Lage, in welcher Sie sich gegenwärtig befinden, unterrichten, und zu gleicher Zeit Ihnen anzeigen wollen, daß unsere Regierung allen Franzosen, welche in ihr Vaterland zurückzukehren wünschen, die Mittel dazu anbietet, damit sie die gehörige Zeit zur Vorbereitung haben. Obgleich ich selbst mich am 11. einschiffe, so werden doch die letzten Schiffe, welche für Sie zur Verfügung da sind, nicht vor dem 17.—20. abgehen."

Das Gefangenschiff, mit den Herren Sauvinet und Bonhomme an Bord, soll wirklich heut abgehen.

Die Miguelisten behaupten, daß der franz. Consul keinen weitern offiziellen Karakter habe, als Reklamationen zu machen, welche mit dem Handel in Bezug ständen: er sey bei D. Miguel I. nicht beglaubigt.

Halb 5 Uhr Abends. Die Franzosen stürmen nach dem Consulat, sich einschreiben zu lassen, da sie überzeugt sind, daß ein längeres Verweilen in Lissabon die größte Gefahr für sie haben dürfte. Sie lassen alle ihre Habe, bis auf die nothwendigsten Effekten und das Geld, zurück; kurz, die Sache gleicht einer förmlichen Auswanderung. Unter den Portugiesen glauben mehrere noch, daß die Regierung, im letzten Augenblick, nachgeben werde; Andere zweifeln aber daran.

Schweden.

Die amtliche Stockholmer Zeitung vom 21. April enthält Folgendes: „Auswärtige, durch einige schwedische Blätter irregeleitete, Zeitungen haben das Gerücht verbreitet, daß der russ. Hof den schwedischen aufgefordert habe, einer Bestimmung der heil. Allianz zufolge, ein Contingent von 10,000 Mann zu stellen. Die ersten Artikel über diesen Gegenstand schienen keiner Erwähnung zu verdienen; da indeß jenes Gerücht unaufhörlich wiederholt wird, obschon man dessen Grundlosigkeit kennt, so müssen wir erklären, daß eine solche Aufforderung niemals statt gefunden hat, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil niemals dergleichen Verbindlichkeiten eingegangen worden sind."

Türkei.

Türkische Grenze, den 10. April. Wir haben Briefe aus Skutari bis zum 5. d. erhalten. Sie mel-

den den Einzug Mustapha-Pascha's in Pesreni, welcher mit Pomp und unter Voraustragung der Janitscharenzeichen, den großen kupfernen Kesseln und Kochlöffeln, statt hatte. Die Pferde, worauf diese getragen wurden, waren schön geschmückt, und die Kessel und Löffel mit rothem Tuch umwunden. Von Pesreni aus geht der Zug, vereint mit einem Corps Bosniern und dem Pascha von Nizza, welcher, wie wir hören, ein Verwandter des Pascha von Skutari ist, nach Skopia, dessen Pascha sich anheischig gemacht hat, 20,000 Mann zur Armee der Rebellen zu stellen. Auch hat ein Sohn des berüchtigten Insurgenten Kirsali-Karasphens, welcher vor etwa 30 Jahren so große Verheerungen in Rumelien anrichtete, ein ansehnliches Truppen-Corps in der Gegend von Sophia angeworben, mit welchem er, statt, wie man glaubte, es dem Groß-Vezier zuzuführen, ebenfalls zu den Aufrührern stoßen will. Während dem schickt Zeladi, Bey von Ochrida, vereint mit dem Schwager des Pascha von Skutari, sich an, mit 10,000 Mann an der Küste gegen Unter-Albanien vorzudringen, woraus ihr Plan, den Groß-Vezier zwischen zwei Feuer zu bringen, deutlich ersichtlich ist. Die Türken in Belgrad sind noch immer in der Festung; Fürst Milosch hat Belgrad wieder unverrichteter Sache verlassen.

Vermischte Nachrichten.

Ihro königl. Hoh. die Frau Herzogin von Anhalt-Dessau sind von einem Prinzen entbunden worden.

Die „Königsberger Zeitung" enthält folgende Mittheilungen: „1) Briefe aus Wilna vom 7. April bestätigen, daß in dieser Stadt bis dahin die Ruhe nicht unterbrochen worden sey. Als Garnison stehen drei Regimenter daselbst, und es strömte viel Militair auf Wittinnen und Strusen (Stromfahrzeuge) hinzu, so daß man die Ruhe zu erhalten hoffte. Auch in Kauen soll es noch ruhig gewesen seyn, und durch die Departements Minsk und Grodno sollen starke Truppen-Durchmärsche statt finden. — Die polnische Armee soll jetzt über 100,000 Mann stark seyn. — 2) Tilsit. Eine gräuliche That hat sich in unserer Nähe (in Poniemon-Ferges, 2 Meilen von Gilgudischken) vor etwa 14 Tagen zugetragen. Die aufrührerischen polnischen Bauern verlangten, unter Anleitung des frühern Besitzers dieses Guts, mit Ungestüm die Herausgabe der Pferde 2c., forderten auch Geld. Auf die Weigerung des Gutsbesitzers wurde er in den Memelstrom geworfen. Als guter Schwimmer versuchte der Unglückliche oftmals das Ufer zu gewinnen, wurde aber mit Stangen abgehalten und niedergedrückt: — ja, man warf Steine auf ihn und ließ ihn so im Wasser schmählich sterben. Die Wittwe desselben (Tochter eines angesehenen Kaufmanns in Memel), und die Kinder, sind aus den Händen der Wüthenden gerettet."

Der Oesterr. Beobachter widerspricht der Nachricht, als wären im Banat Unruhen ausgebrochen.

Dem Globe and Traveller zufolge, hat Prinz Leopold die belgische Krone bestimmt abgelehnt.

Wie man aus Paris meldet, kommen täglich in Belgien Franzosen an, die an dem Kriege, wofern er in diesem Lande ausbricht, Theil nehmen wollen.

Der Baron d'Haussez, einer der Exminister Carl's X., hält sich gegenwärtig in London auf.

Wie man sagt, so soll die von dem Könige Ludwig Philipp bei Schließung der Kammern gehaltene Thronrede, von dem Großsiegelbewahrer (Barthe) herrühren, die Stelle aber, welche den Pairs so mißfallen hat, und welche sich auf die Ausschließung der frühern Dynastie bezieht, von den Herren Cas. Périer und d'Argout ausdrücklich hinzugefügt worden seyn.

Die in Corsica angekommenen italien. Flüchtlinge dürfen, sagt man, nicht auf dieser Insel bleiben, sondern müssen sich nach Frankreich begeben.

Von der neuen Ausgabe von W. Scott's Werken werden in England täglich 1000 Bände gedruckt.

Auf dem Theater zu Braunschweig wird jetzt wieder: „Jocko" — gegeben. Ein Hr. v. Klischnig ist in der Rolle des Affen mit großem Beifall aufgetreten.

Bei einem Feste, welches dem heimkehrenden Kosaken-Commando zu Schippenbeil gegeben wurde, mußten sich alle Anwesende die Ehrenbezeigung des Schwingens auf den Armen der Kosaken gefallen lassen. Eine Zeitung nennt diese Aeußerung des Frohsinns höchst genial.

An Madame Ritter als Desdemona.

Der zarten Weiblichkeit zu schonen
Die anmuthsvoll aus Deinem Wesen spricht,
Rief man nur Desdemona'n nicht;
Doch: Dem Verdienste seine Kronen.
Wir fühlten es in unsrer Herzen Tiefen,
Und wenn Dich nicht entzückte Töne riefen —
Wird mehr Dich noch bescheid'nes Schweigen lohnen,
Das der Bewund'rung achtungsvoll entkeimt.
Nimm freundlich hier, was scheinbar man versäumt!

M. d. M.

Theater-Anzeige.

Morgen, Sonntag den 8. Mai, zum Erstenmal: Die Walpurgisnacht, romantisches Zauberspiel mit Musik in 4 Akten. Nach dem Volksmährchen gleiches Namens, von Ch. Birch-Pfeiffer. — Montag

den 9., zum Erstenmal: Der Nasenstüber, Possenspiel in 3 Akten von Dr. Raupach. Zum Beschluß: Die Rückkehr in's Dörfchen, Liederspiel in 1 Akt von C. Blum. — Dienstag den 10., auf allgemeines Verlangen: Der Alpenkönig und der Menschenfeind, Zauberspiel in 3 Akten; Musik von Müller. — Mittwoch kein Schauspiel.
Liegnitz, den 7. Mai 1831.
Verwittwete Faller.

Berichtigung.

Es hat sich auf allen, bisher von der Theater-Direktion ausgegebenen Schauspiel-Zetteln, wahrscheinlich durch ein Versehen des Setzers *), ein Druckfehler eingeschlichen, an dessen Berichtigung allen hiesigen Theaterfreunden gelegen seyn muß. Die Kasse wird nämlich nicht, wie der Schluß des Schauspiel-Zettels besagt, um 6 Uhr, sondern gewöhnlich um vier oder fünf, bisweilen auch um drei Uhr, geöffnet. Dies zur Nachricht für Alle, denen an einem guten Platze gelegen ist. Kamfed.

*) Der Setzer hat nichts versehen.
Anmerk. des Setzers.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Marqueur Linke in Hirschberg.
Tuchfabrikant Baesler in Lüben.
Frau Tuchmacher Johnin in Lüben.
Liegnitz, den 6. Mai 1831.
Königl. Preuß. Post-Amt.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 378. der Stadt belegenen, den Handschuhmacher Erhardschen Erben zugehörigen Hauses, welches auf 1232 Rthlr. 25 Sgr. 8 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 31. Mai a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Justiz-Rath Kügler, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.
Liegnitz, den 12. Februar 1831.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Brunn-Anzeige. Frischer Salzbrunn ist so eben angekommen, und stets frisch zu haben, bei
Stanelly, Sporgasse No. 231.
Liegnitz, den 3. Mai 1831.

Unterrichts-Anzeige. Ein junger Mensch, welcher sich dem Schulfache widmet, wünscht vor seinem Abgange ins Seminar, Elementar- und Klavier-Unterricht (letztern auch in seiner Wohnung), gegen ein billiges Honorar, zu ertheilen. Wo? erfährt man in dem Hause des Schneidermeister Hrn. Brunner auf der Mittelgasse. Liegnitz, den 6. Mai 1831.

Reisegelegenheit nach Berlin, zum 8. dieses Monats, ist zu erfragen Burggasse No. 257. bei
Hoffmann, Lohnkutscher.
Liegnitz, den 6. Mai 1831.

Reisegelegenheit nach Berlin, geht den 11. d. Mts. ab bei Liepert, wohnhaft am Ringe.
Liegnitz, den 5. Mai 1831.

Zu vermiethen. In No. 396. der Mittelgasse, ist die erste und zweite Etage nebst Stallung auf zwei Pferde zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. — Auskunft ertheilt der Eigenthümer, in No. 498. der Frauengasse. Liegnitz, den 29. April 1831.

Geld-Cours von Breslau.

	vom 4. Mai 1831.	Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	98 1/4	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13 1/2	—
dito	Poln. Courant - - -	2/3	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	87 1/6	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	74 1/2	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	41 1/3	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	3 1/2
	dito Grossh. Posener	91	—
	dito Neue Warschauer	69 3/4	—
	Polnische Part. Obligat.	46	—
	Disconto - - - - - - -	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,
den 6. Mai 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	2	22	8	2	20	—	2	18	4
Roggen . .	1	15	—	1	13	4	1	12	—
Gerste . . .	1	4	4	1	3	4	1	2	4
Hafer . . .	—	26	4	—	25	—	—	23	8